

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 20

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gemut: »Ha! so blühet also das geschlecht der Kabisse noch! Ist es zalreich und angesehen?«

*Gesang der Geister über den Wassern* (Goethe)

Des menschen seele<sup>1</sup>  
gleicht dem wasser:  
vom himmel kommt es,  
zum himmel steigt es  
und wider nider  
zur erde muss es, ewig wechselnd.  
Strömt von der hohen,  
steilen felswand  
der reine stral,  
dann stäubt er liblich  
in wolkenwellen  
zum glatten fels,  
und leicht empfangen,

<sup>1</sup> Seele gehört zu den fällen, wo noch abgeklärt werden müsste, ob die vokalverdoppelung beizubehalten sei oder nicht. Ich persönlich bin für vereinfachung: wie selig auch sele.

wallt er verschleiernd,  
leisrauschend,  
zur tife nider.  
Ragen klippen  
dem sturz entgegen,  
schäumt er unmutig  
stufenweise  
zum abgrund.  
Im flachen bette  
schleicht er das wisental hin,  
und in dem glatten see  
weiden ir antliz  
alle gestirne.  
Wind ist der welle  
liblicher buler;  
wind mischt vom grund aus  
schäumende wogen.  
Seele des menschen,  
wi gleichst du dem wasser!  
Schicksal des menschen,  
wi gleichst du dem wind!

## Himmelserscheinungen im Februar

Die Astronomie steht gegenwärtig hoch im Kurs. Einige auffallende und publizistisch geschickt ausgewertete astronomische Ereignisse der letzten Jahre (Sonnenfinsternisse, Marsnähe, Kometen) und vor allem die künstlichen Erdsatelliten haben nicht wenig zu ihrer Popularität beigetragen. Mag es auch bedenklich klingen, daß durch Sensationen die Aufmerksamkeit auf das Stille, Besinnliche gelenkt werden muß, so gilt es doch, das lebhaftere Interesse für astronomische Fragen auszunützen und vor allem der Jugend das reiche Gebiet der Himmelskunde zu erschließen. Mit geringem Aufwand lassen sich hiezu vom Lehrer jeder Stufe wertvolle Beiträge leisten. Man versuche es einmal mit einer Stunde praktischer Sternkunde an einem hellen Abend!

Wer sich mehr ins Gebiet vertiefen will, wird sich eine drehbare Sternkarte zulegen, mit der er für jede Stunde des Jahres die Position der Gestirne feststellen kann.

Unentbehrliche Dienste leistet dem Liebhaber-Astronomen das «Kleine astronomische Jahrbuch für Sternfreunde», das jedes Jahr vom Verlag Sauerländer, Aarau, herausgegeben wird und soeben in neuer, erweiterter Ausgabe erschienen ist (*R. Naef: Der Sternenhimmel 1958, 126 S., Fr. 7.80*). Übersichtliche Darstellungen geben Auskunft über den Lauf der Planeten und die Sichtbarkeitsverhältnisse; in den Monatsübersichten erhält man Aufschluß über Sonne, Mond, weitere Einzelheiten über Wandelsterne, Sternschnuppenschwärme, Fixsterne, Veränderliche usw. Als überaus nütz-

## Umschau

lich erweist sich der Astronomische Tages-Kalender, der in chronologischer Folge alle wichtigen Tagesereignisse beschreibt und zum Beispiel dem Fernrohrbesitzer die genauen Zeiten von Verfinsterungen und Bedeckungen der Jupitermonde liefert. Eine ausführliche Zusammenstellung enthält im weiteren eine Fülle von Angaben über Sternhaufen, Nebel, Doppelsterne und die Hauptsterne aller wichtigen Sternbilder. Das ungemein praktische Büchlein kann jedem Sternfreund bestens empfohlen werden.

*Sonne.* Bereits werden die Tage merklich länger; 11 Stunden mißt der Tagbogen Ende Februar, über 2½ Stunden mehr als am kürzesten Tag.

*Planeten.* Venus ist rasch an der Sonne vorübergewandert und steht nun auf deren westlicher Seite. Sie ist damit

Fortsetzung siehe Seite 60r



## Unsere Krankenkasse

*Warum sind unsere Prämien unter dem schweizerischen Durchschnitt?*

Einen Grund nannten wir bereits: das außerordentlich hohe Deckungskapital. Seine Zinserträg-

nisse sind aber nicht der einzige günstige Faktor in unserer Rechnung. Die Statistik zeigt, daß die Lehrer eine gesunde «Rasse» sind. Die gesundheitlich ausgelesene Mitgliedschaft hat daher eine geringere Beanspruchung der Kasse zur Folge. Studieren wir die Statistik weiter! Männer sind weniger krank als Frauen. Nun ist aber der Männeranteil bei unserer Krankenkasse verhältnismäßig größer als bei den meisten ähnlicher Art. Aus den angeführten Gründen liegen also unsere Prämien etwa 10% unter dem schweizerischen Durchschnitt. Sie wurden sorgfältig errechnet; sie beruhen also nicht etwa auf waghalsigen Spekulationen. Unsere Kasse wurde kürzlich vom Bundesamt für Sozialversicherung überprüft und in bester Ordnung befunden. Lockt es dich nicht auch, ihr beizutreten?

Fortsetzung von Seite 592

zum Morgenstern geworden. Die Venussichel wird zusehends wieder breiter, was sich im Fernrohr gut verfolgen läßt. Mars und Saturn stehen ebenfalls am Morgenhimmel auf und erheben sich bis zur Dämmerung nur wenig über den Horizont. Jupiter steht um diese Zeit hoch im Süden, am Monatsende erfolgt sein Aufgang 1 ½ Stunden vor Mitternacht.

*Fixsterne.* Der abendliche Fixsternhimmel bietet einen herrlichen Anblick, vielleicht den schönsten während des ganzen Jahres. Eine illustre Gesellschaft hat sich am Südhimmel versammelt: die Prachtsgestalt des Orion, links flankiert von den Zwillingen mit Castor und Pollux, Kleinem und Großem Hund, in dem der hellste Fixstern, Sirius, erstrahlt. Rechts über Orion steht der Stier mit dem Hauptstern Aldebaran und oben im Zenit der Fuhrmann mit Capella. Im Osten erhebt sich das trotzige Bild des Löwen, während sich im Westen Pegasus dem Horizont zuneigt. Großer Bär und Cassiopeia ziehen im Norden ihre Kreise um den Himmelspol, und über alles spannt sich die glitzernde und funkelnde Pracht der Milchstraße.

*Paul Vogel, Hitzkirch.*

*Die stärkste Kraft auf Erden ist die Liebe.*

Samuel Barnett

## Der Unterrichtsfilm

### Neue Filme der Schmalfilmzentrale Bern

Alfred Felber, Sekundarlehrer, Dagersellen

Die nachfolgend besprochenen Filme sind alles Tonfilme, die im Unterricht Verwendung finden können. Sie sind nicht eigentliche Unterrichtsfilme. Trotz des Kommentars bedürfen sie meist einer einläßlichen Vorbesprechung.

Nr. 4070. *Im Westen Englands.* 115 m. Der Titel ist etwas irreführend. Man erwartet landschaftliche Aufnahmen und kommt dabei nicht auf die Rechnung. Nach einigen kurzen Landschaftsbildern erscheint eine Schafherde und leitet über zum Hauptthema, der Verarbeitung englischer Wollstoffe, die von unübertrefflicher Qualität sind, zu denen aber nicht die englischen, sondern die australischen Schafe das Rohmaterial liefern.

Nr. 4072. *Pulsschlag der Zeit.* 97 m. Die Geschichte der Zeitankündigung und Zeitmessung. Sonnenuhr, Sanduhr, mechanische Räderuhr, die «Nürn-

berger Eier», von der Taschenuhr, die man mit einem altmodischen Schlüssel aufziehen muß, zur modernen Eterna-matic.

Nr. 4074 und 4076. *Der Stationsbeamte.* 132 m. *Der Kondukteur.* 196 m. Zwei Filme, die in der Berufsberatung gut Verwendung finden können.

Nr. 4587. *Flughafen Kloten.* 198 m. Der Luftverkehr auf dem interkontinentalen Flughafen Kloten hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt. Der Film zeigt auf anschauliche Weise, was es alles braucht, damit ein Flugzeug landen oder auffliegen kann und gibt uns Einblick in die mannigfaltige interne Organisation des Flugplatzes. Die Filmaufnahmen wurden von einem Lehrer gemacht, der wußte, wieviel man den Schülern zumuten darf. Nr. 4588. *Ein Tag in London.* 280 m. Mit zwei Knaben durchstreift der Schüler die Großstadt. Die Sehenswürdigkeiten Londons tauchen vor uns auf, der berühmte Nebel stellt sich ein, man macht auch mit vielen Volkstypen Bekanntschaft. Der Film ist ohne Kommentar, nur begleitet von viel Musik und typischen Geräuschen. Das verlangt aber, daß der Lehrer die Sehenswürdigkeiten Londons, wie auch englische Mentalität, gut kennt.

Nr. 4589. *Die Iltiskoppel.* 163 m. Einer der beglückenden Tierfilme der FWU München. Das Leben der Iltis, Auf-

zucht der Jungen, Nahrungssuche und Beutetiere.

Nr. 4590. *Ernährungsgedanken im Zoo*. 210 m. Ein Rundgang durch den Basler Zoo stellt die Pflanzen- und Fleischfresser einander gegenüber. Daß die Affen als «unsere nächsten Verwandten» bezeichnet werden, mag zoologisch richtig sein, berührt uns aber doch etwas unsympathisch. Der Film will klar machen, daß der Mensch Pflanzen- und Fleischnahrung genießen muß, Zähne und Darmkanal disponieren ihn dazu. Ob aber die langatmige Einleitung mit dem Rundgang durch den Zoo nötig ist, um zu diesem Ergebnis zu kommen?

Nr. 4596. *Das Tal der Biber*. 358 m. Der Film zeigt das Leben dieses seltenen Nagers, seinen Lebensraum, seine Lebensgemeinschaft. Wie alle Walt-Disney-Filme, ist auch dieser Streifen gut beobachtet. Er eignet sich nur für obere Stufen.

Nr. 4598. *Erde, die große Unbekannte*. 364 m. Der Untertitel «Eine Entdeckungsreise im Reiche der Natur» gibt die Absicht des Verfassers kund: Es sollen in bunter Reihenfolge Erscheinungen aus dem Insekten- und Pflanzenleben, abseits vom Wege, oder der Beobachtung wenig zugänglich, zur Darstellung gelangen. Die folgende Inhaltsangabe mag eine Ahnung geben von der Überfülle des Stoffes: Leben der Ameisen, Metamorphose des Schmetterlings, Wespen und Hummeln, Leben im Bienenstock, Spinne, Sonnentau, Ameisenlöwe, Gottesanbeterin, Chamäleon, Zeitrafferaufnahmen vom Wachstum der Pflanzenwurzeln. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser letzte vorzügliche Teil als Unterrichtsfilm zugänglich gemacht würde. Ein Walt-Disney-Film in Farben.

Nr. 4600. *Die Robbeninsel*. 303 m. Robben auf einer Aleuteninsel im Wechsel der Jahreszeiten. Der Lebenskampf wickelt sich auf ungeschminkte Weise vor unsern Augen ab, und der Film ist daher nur für obere Schulstufen zu empfehlen. Es gilt für diesen, wie teilweise auch die beiden oben besprochenen Walt-Disney-Filme, daß sie in den Farben nicht durchwegs befriedigen, es gibt Stellen mit Blau- und Grünstich.

Nr. 4602. *Im Tal von Mexiko*. 204 m. Der Film gibt eine gute Übersicht über

das Hochland Mexiko. Bauten in der Hauptstadt, aztekische und spanische Zeit. Erloschene Vulkane, Bauernhöfe, Feldarbeit, Feldfrüchte, Viehzucht, Volkstypen und Feste.

Nr. 4603. *Japan*. 236 m. Lage des Inselreiches. Modernisierte Großstädte. Rohstoff-Einfuhr. Industrie. Eine kleine Spielhandlung schildert das Leben in einem Bauerndorf: Sitten, Familienleben, Volksmusik, Arbeit auf dem Feld, Bau eines Hauses. Empfehlenswert.

Nr. 4608. *Wiesensommer*. 191 m. Ein Farbfilm der FWU, München, der große Ähnlichkeit hat mit dem Disney-Film «Erde, die große Unbekannte». Er bescheidet sich aber auf das Tier- und Pflanzenleben in, auf und unter der Wiese. Er erscheint darum geschlossener und kann mit Vorteil von der Unterstufe bis zur Sekundarschule Verwendung finden. Erfreulicherweise wirken auch die Farben naturgetreu.

Nr. 4609. *Euse Beck, euses Brot*. 204 m. Ein berufskundlicher Mundart-Film, der sich nicht nur zur Berufsberatung, sondern auch für den Unterricht eignet. Ein Bauernbub kommt in die Stadt und macht dort eine Bäckerlehre. In diese Handlung eingebaut, erleben wir die Arbeit des Bäckers. Nach der Berufslehre kommt der Bursche in die Bäcker-RS. Wir sehen, wie die Truppe mit Brot versorgt wird.

### **Der Film im Dienste des Unterrichtes**

#### *Schweizerischer Gewerbeschulverband.*

Erfreulich zahlreich folgten die maßgebenden Schulbehörden, die Vorsteher der gewerblichen Berufsschulen, die Lehrkräfte und weitere Gäste einer Einladung des Schweiz. Verbandes für Gewerbeunterricht zu einer aufschlußreichen ganztägigen Veranstaltung im Kunstgewerbemuseum in Zürich. Es galt, sich über die *Verwendung des Films im gewerblichen Unterricht* gründlich aufklären zu lassen und die zweckmäßige Auswertung eines bemerkenswerten Hilfsmittels zu prüfen.

Direktor Dr. Zaugg von der Gewerbeschule Zürich konnte eine Reihe Behördenvertreter, so unter anderem des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Bern; Dr. Ausderau, Frauenfeld, als Vertreter der Lehrlingsämterkonferenz; Dr. Boßart, Gewerbeschuldirektor in Basel und Präsident des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge usw. begrüßen. Eine Umfrage des Chefredaktors der «Schweiz. Blätter für Gewerbeunterricht» ergab, daß das Bedürfnis nach Verwendung des Filmes im Unterricht an den Gewerbeschulen besteht. In einzelnen Ländern ist die Auswertung der zweckmäßigen Filmproduktion sogar staatlich organisiert. In der Schweiz haben in erster Linie die Kantone und die einzelnen Berufsschulen über die Verwendung des Filmes zu entscheiden. Der Präsident der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinetographie, Dr. G. Pool, Professor an der Töchterschule der Stadt Zürich, hielt den begleitenden Vortrag und unterbreitete dann einige Leitsätze über den Unterrichtsfilm an den gewerblichen Berufsschulen. Der Unterrichtsfilm schöpft vor allem die Bewegung aus und kann Vorgänge und Zusammenhänge darstellen, die kein anderes Darstellungsmittel gewähren kann. Wesentlich ist insbesondere auch die dokumentarische Genauigkeit des Filmes, der sich jeder Beeinflussung der Schülermeinung enthält.

Mit Nachdruck wurde betont, daß der Unterrichtsfilm den Lehrer nicht ersetzen könne, denn dieser habe die Vorführung gewissenhaft vorzubereiten und allfällige Erklärungen zu geben. Der Film dient nicht der Unterhaltung, wie man das etwa von den üblichen Filmvorführungen her annehmen könnte; er wird im Klassenunterricht und nicht vor versammelter Schülerschar verwendet. Bei der Herstellung des Unterrichtsfilmes ist besonders darauf Bedacht zu nehmen, daß die Bilder nicht zu rasch wechseln und zur Erläuterung genügend Zeit zur Verfügung steht. Die Spieldauer sollte in der Regel 15 Minuten nicht übersteigen.

Lehrer, die den Unterrichtsfilm auszuwerten beabsichtigen, wären durch Einführungskurse mit der Didaktik



des Filmes und der Technik der Filmvorführung bekannt zu machen. Ein guter Film für den Unterricht ist ein Gemeinschaftswerk des Lehrers, der über die Stoffauswahl entscheidet, des Fachmannes, der die sachliche Richtigkeit gewährleistet, und des Produzenten, der für die Ausschöpfung der filmtechnischen Möglichkeiten verantwortlich ist.

Auch bereits bestehende Filme können nach entsprechender Bearbeitung im Unterricht verwendet werden. Es wurde allerdings auch unverblümt darauf hingewiesen, daß der Unterrichtsfilm eines der teuersten Unterrichtshilfsmittel sei, was vorläufig noch da und dort das entscheidende Hindernis vor einer zu einseitigen Verwendung darstellen dürfte; er hat sich deshalb auf das zu beschränken, was nicht ebensogut durch gegenständliche Vorweisung, durch den gewöhnlichen Schulversuch oder durch Werkbesuche geboten werden kann. Um eine volle Auswertung der vorhandenen Unterrichtsfilme zu sichern, seien genügend Filmotheken vorzusehen, deren Leitung und Wartung fachlich geschultem Personal zu übertragen wäre. Die Filmbeschaffung müsse zentralisiert werden. Die wesentlichen Kosten sollten nach Meinung des Referenten aus den Lehrmittelkrediten bestritten werden. Bei rund 50000 Pflichtschülern ergäbe ein Beitrag von 20 Rappen pro Schüler Fr. 10000.-. Die bereits bestehenden Einrichtungen wären aus Sparrück-sichten weitgehend auszunützen.

## Besoldungsfragen

### Ein Besoldungsfortschritt in Obwalden

Vor ungefähr einem Jahr wurde an dieser Stelle die Besoldungssituation für Primarlehrer im Kanton Obwal-

den besprochen und die neuen Lohnforderungen bekannt gegeben. Als Neuheit für Obwalden wurde gemeldet, daß sämtliche Lehrer durch Unterschrift dem Vereinsvorstand Vollmacht und Auftrag erteilten, diese Forderungen gegenüber den Gemeinden zu vertreten, anstatt daß jeder Kollege dies seiner Gemeinde gegenüber hätte tun müssen. Im Januar 1957 übergab der Lehrerverein sein Gesuch den Behörden sämtlicher Gemeinden. Darauf bestellte eine Konferenz der Gemeindepräsidenten, Schulratspräsidenten und Schulverwalter einen Siebnerausschuß, worin sämtliche Gemeinden mit einem Delegierten vertreten waren, der die Forderungen der Lehrerschaft prüfen mußte. Ferner wurde der Wunsch ausgedrückt, daß gleichzeitig auch die Lohnverhältnisse der Lehrerinnen einbezogen werden sollten. Dieser Siebnerausschuß arbeitete seinerseits einen Gegenvorschlag aus und verhandelte im April mit dem Vorstand des Lehrervereins, wobei man zu einer Einigung gelangte. Dieser Einigungsvorschlag sah folgendermassen aus:

Grundgehalt: Lehrerinnen 6500 Fr., Lehrer 7500 Fr., Sekundarlehrer 9500 Fr.; Dienstalterzulagen, 30% in 15 Jahren, pro Jahr 2% vom Grundgehalt: Lehrerinnen 1950 Fr., Lehrer 2250 Fr., Sekundarlehrer 2850 Fr.; Teuerungszulage, beim Indexstand von 175 Punkten = 7% vom Grundgehalt: Lehrerinnen 455 Fr., Lehrer 525 Fr., Sekundarlehrer 665 Fr.; Familienzulage: Lehrer 1200 Fr., Sekundarlehrer 1200 Fr.; Kinderzulage, pro Kind und Jahr: Lehrerinnen 240 Fr., Lehrer 240 Fr., Sekundarlehrer 240 Fr.; Das ergibt folgende Vergleichszahlen: Anfangsgehalt, ledig: Lehrerinnen 6955 Fr., Lehrer 8025 Fr., Sekundarlehrer 10165 Fr.; Maximum, ledig: Lehrerinnen 8905 Fr., Lehrer 10272 Fr., Sekundarlehrer 13015 Fr.; Maximum, verheiratet ohne Kinder: Lehrer 11475 Fr., Sekundarlehrer 14215 Fr.; Maximum, verheiratet mit zwei Kinder: Lehrer 11955 Fr., Sekundarlehrer 14695 Fr.

Dazu wurde der Teuerungsausgleich eingebaut: Steigt oder fällt der Lebenskostenindex um 5 Punkte, so erhöht oder erniedrigt sich die Teuerungszulage ebenfalls um 4% vom Grundgehalt.

Dieser Einigungsvorschlag ging dann zur Ratifikation an die Gemeinden. Doch zog sich die Genehmigung teilweise bis in den Herbst hinein hinaus. Schließlich hatten von den sieben Gemeinden deren sechs obige Zahlen in Kraft gesetzt, während sich einzig die Gemeinde Lungern nicht dazu entschließen konnte. Dort bezieht der Primarlehrer einen Gehalt, der etwas höher ist, als er nach obigen Zahlen wäre. Der neue Sekundarlehrer wurde 1957 zu einem Tarif angestellt, der ebenfalls etwas höher ist als der Einigungsvorschlag, während dem ältern Sekundarlehrer mit seinen zirka 30 Dienstjahren in der Gemeinde Lungern auch nach dem Wiedererwägungsgesuch die Lohnanpassung nicht gewährt wurde, obwohl ihm in seiner Berufsausübung nichts vorgeworfen werden kann. Er erhielt im Gegenteil von der Gemeinde bei seinem 25jährigen Dienstjubiläum höchstes Lob für seine Amtsführung ausgesprochen. Er bezieht jetzt einen Gehalt, der sich um 12000 Fr. belaufen dürfte. Wir hoffen sehr, daß dieser Schönheitsfehler möglichst bald korrigiert werde.

Den annehmenden Gemeinden aber möchten wir auch an dieser Stelle für ihren Beschluß unsern aufrichtigen Dank aussprechen, dies um so mehr als wir wissen, daß etliche von ihnen dabei große Schwierigkeiten zu überwinden hatten. Andererseits bedeutet es auch für die Lehrer keine Kleinigkeit, traf es doch einzelnen Kollegen eine Aufbesserung von über 2000 Fr. jährlich.

Diese neue Regelung bringt im Kanton Obwalden verschiedene vorteilhafte Veränderungen. Einmal sind damit die Lehrerbesoldungen bei uns weitgehend vereinheitlicht, was dem Prinzip «gleiche Arbeit – gleicher Lohn» entspricht. Damit hört auch das Ausspielen der schlechter zahlenden Gemeinden gegen die besser zahlenden auf. Zudem schätzten es die Lehrer außerordentlich, daß sie nicht selber ein Revisionsbegehren zu stellen brauchten, indem ihnen der Verein dies abnahm. Wir hoffen sehr, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse stabilisieren und die Lohnspirale zur Ruhe kommt, so daß sich diese Ordnung – dank dem eingebauten Teue-